

Poigen

1. Grünberg, 2. Poigen

1. Grünberg, Dorf

Literatur: Top. III 227; ENDL, Studien, 83; SCHWEICKHARDT I 188; KIESSLING 15; Bl. f. Landesk. 1892, 121.

Prähistorische Funde: Einzelne Steingeräte hier und in Poigen (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg 45), namentlich von den Äckern in der Höhe der Kirche zu Grünberg, wo eine größere Wohnstelle bestanden zu haben scheint.

Hier bestand die Stammburg des Geschlechtes der Grünberg, von denen 1156 Pepo de Gruniperc erscheint (MEILLER, Babenberger, 37). Dann folgten die Piber von Grünberg, die es 1318 an Ulrich von Meissau verkauften (Fontes VI 259). Diese veräußerten die Burg mit einem Hof zu Poigen 1321 an die Äbtissin Elisabeth zu St. Bernhard um 1000 Taler unter der Bedingung, die Burg fallen zu lassen.

Allg. Charakt. Im Tale des Taffabaches gelegen, Längenort mit mehreren dicht überwachsenen und male-
rischen Gehöften; von bewaldeten Hängen eingeschlossen, von der auf einem steil abfallenden Hügel gelegenen Kapelle überragt.

Kapelle. Kapelle zur hl. Margarete.

Eine Kapelle dieses Titels hatte bereits in der Burg Gr. existiert; Rudger der Piber hatte die Kapelle, die der Pfarre Strögen unterstand, am 21. Oktober 1299 von dieser Unterordnung eximieren lassen. Aus jener Zeit ist der Name eines Perchtoldus Capellanus de Gr. erhalten (Fontes VI 262 und 303). Nach der Reformation kam die Kapelle als Filialkirche an die Pfarre Neukirchen und mit dieser an das Wiener Jesuitenkollegium. Die Jesuiten richteten die Kapelle um 1665 neu her und versahen sie mit drei Altären, bauten 1726 den Turm an die Kapelle an und renovierten sie (Dekanatsarchiv Raabs). Sie war bis zur Zeit Kaiser Josefs II. ein beliebter Wallfahrtsort, woran noch einzelne Motivbilder erinnern.



Fig. 534 Grünberg, Kapelle (S. 462)

Äußeres. Äußeres: Bruchsteinbau, mit Ziegeln ausgemauert. Dem nach W. steigenden Terrain angepaßt (Fig. 534).

Fig. 534.

Langhaus.

Langhaus: W. Giebelfront mit vier kleinen Luken; rechteckige Tür mit rundprofiliertem Gewände. — Mit im Verputze angedeuteter Quaderneinfassung; ein Spitzbogenfenster mit einspringenden Nasen in abgeschrägter Laibung. — S. wie N., das Fenster abgerundet. Der östlichste Teil mit kurzem Verstärkungspfeiler und einem angebauten, zylindrischen Treppentürmchen mit zwei größeren und einer kleineren Luke und einer Segmentbogentür. Ziegelsatteldach.

Turm. Turm: Im O. des Kapellenbaues; im untersten Teile mit einer Verstärkung aus Quaderpfeilern, die durch Bogen verbunden sind. Darüber Gesims mit Datum 1727. Der obere Teil mit Ortsteineinfassung. Der Turm im W. und N. mit fünf gerahmten, rechteckigen Fenstern übereinander. Zu oberst jederseits segmentbogig geschwungenes Schallfenster. Geschwungenes Ziegelzeldach.

Inneres. Inneres: Einfach gefärbelt.

Langhaus.

Langhaus: Rechteckig, flachgedeckt, mit einer um zwei Stufen erhöhten, rechteckigen Tür in Segmentbogennische im W. und einem Spitzbogenfenster mit einspringenden Nasen im S. und abgerundetem im N. Über dem einspringenden, gedrückten Triumphbogen im O. Jahreszahlen 1728 und 1866.